**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 13 (1909)

Artikel: Gedichte

Autor: Beerli, Hans

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-574598

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## kied der Parze

Die himmel stürzen, wann die Erde fällt; Das ift die Säule, die fie hebt und hält! So sang Unanke von der letzten Not: Die Bötter sterben, wann die Erde tot. So sang die Mutter uns das dunkle Lied: Die Zeit wird kommen, die mein Auge fieht, Die letzte Stunde, schmach- und sündenschwer, Wann auf der Erde feine Stätte mehr, Die nicht von Tränen naß und Bruderblut, Die nicht der haß versengt, verflucht die Wut, Wann nicht ein Weg mehr weit im Erdenbann, Wo nicht die Tücke schlich, die Rache sann, Wo nicht, vom Mord mit feigem fuß geprägt, Die Stapfe dorrt und Dorn und Natter trägt. Dann wird kein Schoß mehr neues Ceben blühn, Die letzte Sehnsucht siechen und verglühn, Dann wird kein Trauern und kein Troft mehr fein, Kein fenster lockt mehr mit der Campe Schein Und keine Mutter mehr in Sorgen wacht Und keine Liebe wartet auf die Nacht. Dann wird fein Tag vom Reigen mehr gefrönt, Kein heftiges Berg von holdem Mund verföhnt; Dann ift kein Traum mehr, der zu Baft fich lädt, Daß ihm die Seele füße Not verrät, Und keine hoffnung wird die fernen schaun Und feine Trane diefer Erde taun,

Und aus dem Bügel über Leid und Tod Sucht keine Blume mehr das Morgenrot. Dann wird fein Pflug mehr durch den Ucker gehn, Wird feine Mühle rüftige Rader drehn; Im wilden Garten wird der haher schrein, Die Distel wuchern überm Beilchenrain, Und stolz die Stadt mit ihrem goldenen Turm Derstäubt der Wind, verschüttet tief der Sturm, Kein Opferrauch den Altar mehr umhüllt -Die Mutter sang's: dann ift die Zeit erfüllt. Wir Schwestern wissen, wie die Menschen blind, Die wir nur Werkzeug ihrer freiheit sind; Die herrschten frei, nach ihrer Neigung frei, Gesetz ward Not so, Ordnung Tyrannei -So schneide, Utropos, o Cöserin du, Die fäden ab zu unserer eigenen Ruh. Denn mit der Erde find die himmel tot -Das ist der Götter alte bange Not. Cebwohl, du Erde! Welf ift unsere Zeit, Welk so Gesetz und welk Notwendigkeit. Du tote Blut, der unsere Liebe galt, Wir, deine Krone, welken, da du kalt — Treib, Erde, denn, ein Wrack im Weltenraum, Von Götterglaube noch ein toter Traum! Cebwohl, lebwohl! Michts, das uns hebt und hält: Die himmel stürzen, wann die Erde fällt!

Dictor Bardung, St. Gallen.

# Gedicite von Hans Beerli

### Am Massersturg.

In dem enggewölbten felsenkessel Stürzen weiße Wasser sich zu Tode, Deren Seelen nun als Silberdämpfe Ihrem gischtdurchwühlten Grab entschweben. Und im Strahl der Sonne, der sich furchtsam In die sinstre felsenkluft verirrt hat, Glänzt und zittert leis ein Regenbogen — Bild des friedens über Todeskämpfen! Unten in dem grausen Herenkessel Bringen wild die Wasser, tosen, brüllen — Doch der Regenbogen wiegt sich leise, Unbekümmert um die Hölle unten, Gleich als sei er nicht aus ihr geboren Und als hört' er andre Harmonien . . .

50 kann über jeder Menschensele, Ob sie auch zerwühlt von Leidenschaften, Still der heitre Friedensbogen glänzen, Wenn ein einziger Sonnenstrahl hineinfällt.

#### Hbendrot.

Auf dunkeln fluten treibt mein Boot dahin, Zu meinem haupte weiße Möwen ziehn.

Die flinken Wellen eilen nach dem Strand Und brechen lautlos sich am Schiffesrand

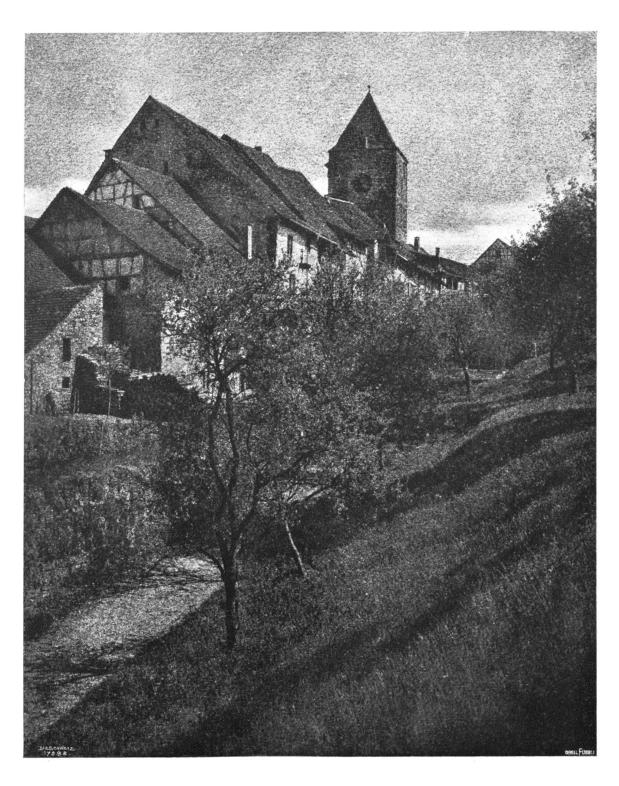
Und sind so blutig wie das Abendrot, Das noch am wolkenschweren Himmel loht.

Die Nacht ist nah, das sichre Ufer fern, Ins Grenzenlose starrt des Schiffes Stern...

Und endlos, wie die Wasser, ist mein Schmerg, Und wie die Wasser strebt er himmelwärts:

Der Strahl der Sonne, liebevoll und weich, Saugt sie empor ins lichte Aetherreich

. Und läßt sie dann, wenn sich die Wolken häufen, Uls warme Tränen mild herniederträufen.



Motiv aus Kailerstuhl im Aargau. Dach einem Gummidruck von Ph. & E. Link, Bürich.